

Bundesweites Jubiläumstreffen zum 40 Jahrestag der Arbeitsbrigaden nach Nicaragua

Am 20. Dezember 2023 jährte sich zum 40. Mal der Aufbruch der ersten deutschen Arbeitsbrigade in Richtung Nicaragua. Zwischen 1983 und 1990 sind mehrere tausend überwiegend junge Menschen nach Nicaragua geströmt, um durch ihre Teilnahme an der Kaffee-Ernte, am Häuserbau, im Gesundheitswesen u.a.m. ihre Solidarität mit der Sandinistischen Revolution auszudrücken.

Aus diesem Anlass hat eine Gruppe ehemaliger Brigadist*innen und Vorbereiter*innen, zusammen mit dem Informationsbüro Nicaragua am 3.2.2024 ein ganztägiges Treffen, mit 65 Teilnehmer*innen, in Wuppertal organisiert.

Die Brigaden kombinierten praktische Hilfe mit politischer Symbolik, nämlich den Einsatz als menschliche Schutzschilde gegen eine drohende US-Intervention. Die Brigaden-Einsätze waren nicht nur eine praktische Kritik an der bundesdeutschen Mittelamerikapolitik und ein Mittel direkter Solidarität, sondern sie waren zusätzlich auch ein Lernfeld für globale Zusammenhänge, ein politisches Signal sowie eine identitäts- und bewusstseinsstiftende Aktion mit nachhaltiger Wirkung für alle Beteiligten.

Es war ein Treffen der persönlichen Begegnung, dem Austausch von Erinnerungen und Erfahrungen, aber auch der Debatte und Reflexion.

Dazu heißt es in der mehrheitlich angenommenen Abschlusserklärung: „Wir, ehemalige Brigadist*innen und Unterstützer*innen, haben uns zu diesem Anlass heute versammelt, Erfahrungen und Erinnerungen ausgetauscht und diskutiert, wie sich unser Blick auf unsere damaligen politischen Vorstellungen und Handlungen verändert hat. Insbesondere haben wir auch versucht, unsere eigenen Aktivitäten und Idealisierungen des Sandinismus selbstkritisch (z. B. bezüglich Autoritarismus, Rolle von Frauen, indigene Bewegungen) zu diskutieren. Wir sind in diesen Jahren unterschiedliche Wege gegangen, aber unsere Einstellungen bezüglich Ausbeutung, neokolonialer Weltmarktbedingungen, kapitalistischer Wirtschaft, demokratischer Partizipation und globaler Gerechtigkeit sind geblieben. 40 Jahre später stellt sich die Aufgabe internationalistischer Solidarität noch dringlicher“ ...“ Für die Solidaritätsbewegung stellen sich die Aufgaben einer selbstkritischen Analyse ihrer Vergangenheit, der Unterstützung der Demokratiebewegung und einer engagierten Menschenrechtspolitik. Wir sind zutiefst überzeugt, dass ein neues Nicaragua nur durch den Niedergang der Ortega-Murillo Diktatur entstehen kann und dass die Familie Ortega-Murillo sich vor nationalen oder auch internationalen Gerichten für ihre Verbrechen verantworten und ihren aus öffentlichen Mitteln zusammengeraubten Besitz zurückgeben muss.

Wir fordern die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen und die Wiederherstellung aller demokratischen Rechte in Nicaragua.

Wir fordern alle politischen Institutionen, Organisationen und Menschen auf, die Exilierten und die Flüchtlinge Nicaraguas solidarisch zu unterstützen und ihnen Asyl zu gewähren.“